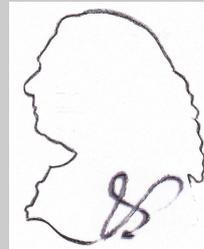


KELLNER - KURIER

der Johann-Peter-Kellner-
Gesellschaft Gräfenroda



Ausgabe 1 Januar 2011

Seite 1

Gründung der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft anlässlich der 3. Thüringer Adjuvantentage am 11. September 2010



Konzert mit Cantus Thuringia & Capella sowie Johann-Peter-Kellner-Kantorei Gräfenroda unter Leitung von B. Klapprott

Bereits über viele Jahre wird in Gräfenroda, Frankenhain und den umliegenden Dörfern das Musikschaffen und Wirken des Kantors und Schullehrers Johann Peter Kellner (1705 - 1772) erforscht. Im Geburtsort des bedeutenden Musikers gibt es eine Johann-Peter-Kellner-Kantorei unter Leitung des gegenwärtigen Kantors Peter Harder. Am 11. September 2010 wurde nun auch die Johann-Peter-Kellner Gesellschaft unter dem Vorsitz von Peter Harder gegründet. Anlässlich der 3. Thüringer Adjuvantentage in Gräfenroda trafen sich am Nachmittag 15 interessierte und engagierte Bürgerinnen und Bürger, denen das Musikschaffen, aber auch die kulturelle Bedeutung des Wirkens von Johann Peter Kellner in Gräfenroda und der Region Herzenssache sind. Ziele der Gesellschaft sind die Verbreitung der Musik von Johann Peter Kellner, Orgelpflege, Konzertunterstützung sowie archivarische Aufgaben zu Leben und Werk des Künstlers. Die Gründungsversammlung endete natürlich mit Musik von Johann Peter Kellner „Nichts ist schöner als Geduld“ (vorgetragen von Bläsern der Dörrberger Musikanten). Womit sonst!

Dr. Ilona Böttcher

Inhalt

Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft und Adjuvantentage in Gräfenroda	Seite 2
Neue Funde - Wiederentdeckungen	
Sonata und Fuge B A C H Sonate IV und V A Dur	Seite 3
Aus den Archiven	Seite 4
Informationen über Instrumentarium und Musiker in und um Gräfenroda	
1. Satz aus der Sonate A-Dur, Andante moderato, N03:04 - Notenbeilage	Seite 8



Mitgliederliste

Böttcher, Dr. Ilona	Frankenhain
Diller, Vera	Gräfenroda
Eckardt, Manfred	Gräfenroda
Greßler, Rotraut	Waltershausen
Harder, Anne-Wiebke	Lübeck
Harder, Lotta-Sophie	Waltershausen
Harder, Peter	Waltershausen
Heinemann, Matthias	Gräfenroda
Hildebrand, Dr. Jörg	Gräfenroda
Jost, Anne-Christin	Frankenhain
Preuß, Michael	Gräfenroda
Riede, Dr. Volker	Leipzig
Rink, Daniel	Frankenhain
Rink, Dr. Wolfram	Frankenhain
Rosenfelder, Michael	Leverkusen
Schilling, Bernhard	Gräfenroda
Schmidt, Hannelore	Gräfenroda
Stade, Joachim	Waltershausen
Strobel, Dr. Ulrich	Gräfenroda
Wagner, Renate	Gräfenroda

Vorstand

Vorsitzender	
Harder, Peter	Waltershausen
Peharder@gmail.com	

Stellvertretender Vorsitzender	
Strobel, Dr. Ulrich	Gräfenroda
uli.jutta.strobel@t-online.de	

Schatzmeister	
Hildebrand, Dr. Jörg	Gräfenroda
joerg_76@yahoo.de	

Beisitzende	
Böttcher, Dr. Ilona	Frankenhain
Greßler, Rotraut	Waltershausen
Heinemann, Matthias	Gräfenroda

Sitz der Johann-Peter-Kellner Gesellschaft e.V.
99330 Gräfenroda, Waldstr. 141
Konto Sparkasse Arnstadt-Ilmenau
Konto Nr.: 1010026743
BLZ: 84051010

Termine 2011

Passionsmusik in Gräfenroda

Sonntag, 17. April, 16:00 Uhr, Kirche
„Die sieben Worte Jesu am Kreuz“ von
César Frank und Johann Christoph Kellner

Orgelkonzert in Gräfenroda

Sonntag, 22. Mai, 16:00 Uhr, Kirche
An der Orgel: Felix Friedrich, Altenburg

Mitgliederversammlung in Frankenhain

Sonnabend, 24. September; 17:30 Uhr, Pfarrhaus
anschließend 19:00 Uhr Rotweinkonzert, Kirche

Rückblick

3. Thüringer Adjuvantentage in Gräfenroda am 11. und 12. September 2010

Nach Udestedt und Großfahner wurde die Ausrichtung der 3. Adjuvantentage von der Academia Musicalis Thuringiae e. V. an Gräfenroda vergeben.

Nach der Eröffnung hielt Frau Doris Zielsdorf einen inhaltlich und stilistisch exzellenten Vortrag „Zum Adjuvantenwesen in Gräfenroda und Thüringen“.

Der musikalische Höhepunkt war ohne Zweifel das Konzert „Musik aus dem Adjuvantenarchiv Gräfenroda“ mit dem Ensemble Cantus Thuringia & Capella unter Leitung von Prof. Bernhard Klapprott (Weimar) und unter Mitwirkung der Johann-Peter-Kellner-Kantorei Gräfenroda. Es erklangen fünf Kantaten von Johann Peter Kellner, zwei Motetten von seinem Sohn Ludwig Heinrich Kellner, eine Choralbearbeitung und ein Orgelwerk von Johann Sebastian Bach. Die Gesangswerke wurden in einer überragenden Perfektion und Qualität dargeboten.

Am Sonntag wurden in einem musikalischen Festgottesdienst sowohl moderne wie auch barocke Kompositionen vorgetragen. Den musikalischen Abschluss bildete ein Orgelkonzert, in dem die begabte Musikstudentin Lotta-Sophie Harder ihr Talent bewies. Beim Orgelspiel von Peter Harder konnten die Zuschauer im Kirchenschiff auf einer Leinwand verfolgen, welche Register benutzt wurden.

Umrahmt wurden die Adjuvantentage von einer Ausstellung „Adjuvanten in Gräfenroda“, einem abendlichen Konzert der Dörrberger Musikanten auf der Kirchwiese und einem Kinderworkshop.

Die Ausstellung, die von Dr. Meixner, dem Leiter des Thüringischen Landesmusikarchivs Weimar, hervorragend konzipiert und gestaltet wurde, ist auf wetterfesten Tafeln in der Gasse zur Kirche für längere Zeit zu besichtigen.

Dr. Ulrich Strobel

Literaturhinweise

- Programm der 3. Thüringer Adjuvantentage in Gräfenroda (Bezug über Academia Musicalis Thuringiae, Lisztstr. 2a, 99423 Weimar)
- Alte Musik in der Kulturlandschaft Thüringens, Band 1 (Hrsg. Academia Musicalis Thuringiae, Verlag Klaus-Jürgen Kamprad, Altenburg, 2010)



Bläser der Dörrberger Musikanten, Leitung M.Kellner

Neue Funde - Wiederentdeckungen

Sonata Praeludia et Fuga b a c h in F-Dur?

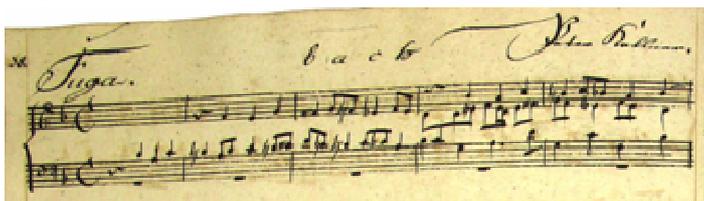
Sonata mit Arietta und 11 Variationen A-Dur

Sonata 2, A-Dur

Viele Werke von Johann Peter Kellner sind verschollen oder endgültig verlorengegangen. Es ist deshalb immer eine Besonderheit, wenn dann doch wieder das eine oder andere Musikstück von Kellner auftaucht.

Leider sind die Zuweisungen zu Kellner nicht immer eindeutig, so dass viele Indizien für eine Zuschreibung zusammengetragen werden müssen. So auch in diesem Fall.

Im Archiv der Musikhochschule Weimar befindet sich eine Handschrift (D-WRha / RARA – 7) mit verschiedenen Orgelstücken u.a. eine „Fuga b a c h“ mit der Komponistenangabe „Peter Kellner“. Die Handschrift stammt von einem Schulmeister aus Sülzfeld im Landkreis Schmalkalden-Meiningen, besitzt einen Datierungsvermerk vom September 1829 und enthält 59 Orgelstücke von unterschiedlichen Komponisten u.a. von Rinck, Bauer, Vierlinck, Rembt, Joh. S. Bach, Ch. G. Tag.



ThLMA Weimar, RARA 7.12 S.38

Auftretende Fehler in der Fuga-Abschrift mit Violinenschlüssel lassen auf eine ältere Vorlage im Sopranschlüssel schließen, da sie typische Transpositionsfehler aufweist.

Diese Fuga wurde von einer Mitarbeiterin des Archivs im RISM Katalog unter den Komponisten Johann Christian Bach eingestellt, da die gleiche Fuga in anderen Handschriften Johann Christian Bach zugewiesen wurde. Felix Friedrich hat diese Fuge in seinem Orgelband „BACH Fugen für Orgel aus dem späten 18. Jahrhundert“ veröffentlicht. Hier ist dieses Werk in mehreren Sätzen abgedruckt.

Fuga alla capella - Arioso Andante – Fuga mediata

Da die Kellner zugewiesene Fuga kleine Abweichungen (und Kürzungen?) aufweist, handelt es sich hier vermutlich um eine Variante der von Felix Friedrich veröffentlichten Fuga.

Wer aber hat dieses Werk nun komponiert? Es lohnt, genauer nachzuschauen, da Ernest Warburton es in seinem Werkverzeichnis von Joh. Christian Bach es unter die Werke „zweifelhafte Echtheit“ einstuft.¹

Bisher bekannte Quellen:

1. Älteste Quelle 1756: Druck, Nürnberg herausgegeben von Ulrich Haffner, „Opere scielte d'alcune Sonate ed altre Pezze di Galanteria per il Cembalo solo, die Compositori Tedeschi ed Italiani, op.1“ Titel der 2. Sonate: „Sonata di Preludio e Fuga“ (mit Pedalanweisung).
Über der Fuga Alla Capella: „Fuga sub Diatesaron. La Guida e' sopra il Nome del celebre Signor Bach“ Alle 7 Sonaten sind hier anonym überliefert.
2. Abschrift in einem Sammelband „Fughe per L'organo o Clavicembalo“, gleicher Titel wie im Druck von Ulrich Haffner, ebenso anonym überliefert; Sächsische Landes- und Universitätsbibliothek Dresden, Mus. ms. 2354-U-1, fol. 22-25 (ohne Präludium und Arioso).
3. Abschrift vor 1800, I-BRc Fondo Soncini 142a, hier „Carlo Filippo Emmanuele Bach“ zugeschrieben (ohne Präludium, Arioso? nicht eingesehen).
4. Sammlung von 10 Fugen in Darmstadt von 1810, 9 Fugen von Joh. Georg Albrechtsberger, D-DS/ Mus. Ms 520, Titel: „Fuga von Bach, worin sein Name ausgedruckt wird“ (nur Fuga 1?).
5. Druck, um 1814 bei C.F. Peters in Leipzig, Stadtbibliothek Leipzig, Sammlung Carl Ferdinand Becker, Titel: „Fuge für das Pianoforte oder die Orgel komponiert von Johann Christian Bach über die Buchstaben seines Namens“ (ohne Präludium und Arioso)
6. Sammelhandschrift 1829 aus Sülzfeld, DWRha/ RARA 7.12, „Peter Kellner“ zugeschrieben (Variante, nur Fuga 1).

Bei der ältesten Quelle handelt es sich also um einen anonymen Druck aus Nürnberg 1756. Joh. Christian Bach war zu der Zeit 21 Jahre alt und schon in Italien oder auf dem Weg dorthin. Vor seinem Italienaufenthalt wurde er von Philipp Emanuel Bach in Berlin unterrichtet. Ist es möglich, dass Ulrich Haffner 1756 umgehende Noten von Christian Bach anonym veröffentlichte?

Wie soll ein Nürnberger Verleger an Noten von Kellner gelangen? Warum fehlt in allen anderen Abschriften das Präludium? Es lohnt sich also, diesen Notendruck etwas genauer anzuschauen, um weitere Hinweise auf Christian Bach oder Peter Kellner zu finden.

Inhalt des Druckes:

Pover sin

Suite I (Intrade, Allegro, Menuett alternat.- Trio, Polle Clavesonoise, Burlesca I, Burlesca II March, Presto)
Sonata di Preludio e Fuga (Fuga alla capella - Arioso Andante – Fuga mediata.)

Per il cembalo solo

Sonata III (Moderato, Amoroso, Menuet alternat.- Trio)

¹ Ernest Warburton, Johann Christian Bach, *The Collected Works*, Thematic Catalogue, Vol. 48.1, Werknr. YA 50, New York 1999

*Per il cembalo solo*

Sonata IV (Andante moderato, Allegro)
ARIETTA con XI Variazioni

Sonata V (Presto, Andantino, Allegro)

Sonata VI (Allegro, Andante, Polonese, Minuetto-Trio)

Per il cembalo solo

Sonata VII (Allegro, Andante spiritoso, Menuet, Harlequinade)

Bei der Kellner zugewiesenen Fuga handelt es sich um die auf das Präludium folgende Fuge der zweiten Sonate. Bei dieser Fuga handelt es sich nicht um eine klassische Fuge. Sie bringt wenig kontrapunktisches Material mit teilweise akkordischen Aussetzungen. Vom musikalischen Duktus ähnelt diese Fuge der chromatischen Fuge in G-Dur² von Kellner. Ist es möglich, dass Christian Bach nach dem Unterricht von Philipp Emanuel Bach eine doch eher kompositorisch schwache Fuge veröffentlicht haben sollte? Weiter ist ein schöner Andante-Satz als langsamer Mittelsatz zwischen den Fugen zu finden, im Stil ähnlich den Andante-Sätzen in den Klaviersonaten von Kellner.

Bei der letzten Fuge handelt es sich ebenfalls um einen Satz, der kaum noch als Fuge bezeichnet werden kann, sondern eher als ein Allegro-Satz mit einer ausführlichen Schlusskadenz. Kompositorisch entsprechen diese Sätze dem Stil einer von Kellner zu erwartenden italienischen Sonate um 1750. Das Präludium liegt mit seiner Aneinanderreihung von Sequenzen im zu erwartenden Maße von Kellnerschen Klavierkompositionen. Diese Fuge entspricht also stilistisch den üblichen Klavierkompositionen von Johann Peter Kellner um 1750. Zusammengekommen mit der verwandten Fuge in G-Dur von Kellner kann also die Zuweisung des Schulmeisters aus Sülzfeld ernsthaft in Betracht gezogen werden.

Hatte Ulrich Haffner in Nürnberg Zugang zu den Klavierwerken von Kellner? Wie sieht es mit den weiteren in dem Notendruck überlieferten Sonaten aus? Es soll sich ja um "deutsche und italienische" Komponisten gehandelt haben.

Bis auf Sonata IV (mit Arietta) und Sonata V sind alle Sonaten im Discantschlüssel notiert. Hier war gleich die nächste Überraschung zu finden. Bei der an die Sonate IV angehängte Arietta handelt es sich um ein Werk, dass sich im Berliner Archiv erhalten hat. Hier unter dem Komponisten „Kellner“ mit kleinen Abweichungen und 12 statt nur 11 Variationen. Die Sonaten IV und V weisen die gleichen typischen Akkordbrechungen auf, wie sie bei Kellner in seinen Sonaten G-Dur und B-Dur zu finden sind. Ebenfalls im Violinenschlüssel notiert, ähneln sie schon rein äußerlich den bisher bekannten Sonaten. Typisch sind hier auch Motivwiederholungen in den Oktaven und die in der zweiten Hälfte der Sätze zu findenden, überraschenden harmonischen Wendungen. Besonders schön ist der 1. Satz der Sonate IV (Andante moderato).

In der Lebensbeschreibung . Joh. Peter Kellners von 1754 erwähnt er sechs für den Druck vorliegende Sonaten. Zwei kleine Sonaten in G- und B-Dur sind bisher bekannt. Es könnte sich hier also um zwei der vier bisher verschollenen Sonaten handeln.

Durch die von Kellner stammende Arietta der Sonate IV ist also nachweisbar, dass Ulrich Haffner Zugang zu den Klavierwerken von Kellner hatte. Es kann also nicht ausgeschlossen werden, dass auch die B a c h Fuge und noch weitere Sonaten von Kellner stammen.

Peter Harder

Sonate V, 1. Satz Presto

Aus den Archiven

Informationen über Instrumentarium und Musiker in und um Gräfenroda

Instrumentarium

Nur spärliche Informationen besitzen wir bisher aus dem Ort **Gräfenroda**:

1. Rechnung über Saiten für ein Violon in den Kirchenrechnungen Gräfenroda
2. Begleiten von Chorälen mit Pauken und Trompeten im Friedensgottesdienst 1763³
3. Leitung einer Hauboistenbande von Johann Peter Kellner 1744
4. Gründung eines Collegium musicum in Gräfenroda vor 1735

In dem kleineren Dorf **Frankenhain**⁴ wird in einem Inventarverzeichnis der Kirche erwähnt:

1. eine alte Posaune
2. ein Wald Horn
3. eine alte Trompete
4. eine alte Violine
5. ein Fagott, so vom Choro musico gekauft worden
6. ein Spinrädgen zu musikalischen Saiten
7. neun hölzerne Stühle auf dem Sing-Chor

Auf der Orgelempore (Sing-Chor) ist seitlich noch jeweils eine Bank für die Sängerknaben aufgestellt.

Im Inventarverzeichnis von Frankenhain nicht erwähnt, die an die Chorbrüstung angebrachten Pauken (nach Aussage von Gemeindegliedern). Bei Renovierungsarbeiten wurden diese leider im 20. Jahrhundert aus der Kirche entfernt.

³ Pfarrarchiv Gräfenroda, im Seelenregister

⁴ Um 1770, zur Zeit des Schulmeisters und Kellner-Schülers Kummer, Pfarrarchiv Frankenhain

In einem Inventarverzeichnis⁵ von **Apfelstädt**, einem Dorf bei Gotha, wird aufgezählt:

Anno 1759

2. ...haben in der Sakristey ... 2 alte Posaunen, solche sind nun aber nicht mehr vorhanden
3. ...3 neue Violinen welche 1747 sind gekauft worden, eine sogenannte Kammerviolin mit 5 Saiten, welche ao 1724 angeschafft worden
Eine Brache ... (?) Tenor Geige
Ein Baß Violon und ein Violon Cello welches ao 1723 und der Baß Violon ao 1757 gekauft worden
Zwey Chor Oboen, welche 1748 sind gekauft worden
Zwey Clarinetten ... (?) in C, welche sind 1745 gekauft worden
6. ein paar kupferne Pauken ...ao 1741 sind gekauft worden

Großfahner

Auf dem Chor, welches oval gebauet, befinden sich in einem Schrank allerhand musicalische Stücke, desgleichen zwey Parforce-Hörner mit Krumm-Bögen, zwey Gottmannshäußer Violinen, viola Braccia und Fagott.

Geschwenda⁶

Inventar „zum Chor“ 1744/45

Zwey Geigen, ein Waldhorn, zwey Hautboy, ein Violon, ein Gesangbuch

1749/50 Inventar „zum Chor“

gleiche Aufzählung, statt Violon jetzt Viola

1750/51

Zwey Geigen, eine Viola, ein paar neue und ein alt Waldhorn, zwey Hautboyn

1754/55

Zwey Geigen, eine Viola, zwey Waldhorn, zwey Hautboyn, zwey Clarinetten

1755/56

Zwey Geigen, eine Viola zwey Waldhorn, zwey Pauken, zwey Hautboyn

Zusätzlich werden im Jahre 1755 „von anderen Kirchengengeräten, zwey Chorhemde und vier schwarze Chor Röcke für die Knaben“ erwähnt.

Aus Gräfenroda ist bisher kein Inventarverzeichnis vor 1800 aufgefunden worden. Deshalb soll hier eine Auflistung des Inventars aus dem Jahre 1841 erfolgen, da es sich in der Regel um ältere Instrumente handelt.

1. Ein großer Schrank mit Schlüssel zur Aufbewahrung der Instrumente
2. Ein paar Pauken von Kupfer, samt dazugehörigen Stühlen, Schlüssel und ...(?), eine muß frisch ...(?), werden, weil das Fell ein Loch hat.
3. Ein großer Violon
4. Eine Viola (fehlt)
5. Eine Violina (fehlt)

5 Pfarrarchiv Gräfenroda

6 Kirchrechnungen, Pfarrarchiv Geschwenda

6. Ein paar C Hörner (eine fehlt, und scheint ausgetauscht?) Fünf Pulte, 1 gebrochen

7. 13 Stühle

Neben den 13 Stühlen befanden sich auf der Chorempore noch mindestens 2 Bänke für die Chorknaben

Es ist zu vermuten, dass Instrumente oft im Privatbesitz waren und nicht im Inventarverzeichnis aufgezählt wurden.

Nach den spärlichen Informationen werden neben den Streichinstrumenten, noch Trompeten, Hörner und Oboen in Gräfenroda zur Verfügung gestanden haben. Da selbst das sehr kleine Nachbardorf Frankenhain ein Fagott besaß, ist zu vermuten, dass ein solches ebenso in Gräfenroda vorhanden gewesen war.

Verwendete Instrumente im ersten Kantatenjahrgang⁷ von Peter Kellner

Streichinstrumente,
Trompete, Pauken, Hörner, eine Traversflöte, obligate Orgel

Verwendete Instrumente im „Schülerjahrgang“⁸ Johann Christoph Kellner (Thörey N2)

Streichinstrumente,
Hörner, eine Clarinette, Grand Oboe, Fagott, obligate Orgel

Verwendete Instrumente im 2. Jahrgang⁹ von Christoph Kellner

Streichinstrumente, :
Trompete, Pauken, Hörner, 2 Oboen, 2 Traversflöten, obligate Orgel

Die Kantaten aus dem Jahrgang N2 mit Fagott lassen an den im Breitkopf-Katalog erwähnten und verschollenen Kantatenjahrgang von Johann Peter Kellner denken¹⁰

Informationen zu Musikern und Adjuvanten

Neben den wahrscheinlich einfachen Laienmusikern werden im Seelenregister von Gräfenroda Einwohner mit der Berufsbezeichnung „musicus“ erwähnt. In Geschwenda konnte bisher kein „musicus“ nachgewiesen werden. In der Frankenhainer Kirchrechnung taucht eine Besonderheit auf. Neben den üblichen Zahlungen an die Adjuvanten werden auch kleinere Zahlungen an „musicl“ aufgeführt. Wurden Musiker evtl. aus Gräfenroda für größere Aufführungen ausgeliehen?

7 Jahrgang ca 1750-1754,

8 Jahrgang ca. 1755-1760, siehe Arbeit: „Kellner Kantaten, zur Problematik der Zuweisung“ Peter Harder

9 Jahrgang ca. 1762-1766

10 Francois-Joseph Fétis: Biographie Universelle des Musiciens et Bibliographie générale de la Musique, Bd. 5, 2. erweiterte Auflage, Paris 1863, S. 10-11 : « Kellner (Johann Peter) ...5. Ein vollständiger Jahrgang Kirchenmusik für vier Stimmen, zwei Violinen, Viola, zwei Trompeten, eine Oboe, ein Fagott, Pauken und Orgel. 6. Religiöse Kantaten für vier Stimmen, zwei Violinen, Viola, eine Oboe, ein Fagott und Orgel... All diese Werke befinden sich im Musikgeschäft von Breitkopf in Leipzig, im Jahr 1770.



Seelenregister von Gräfenroda

1755:

*Joh. Heinrich Heyer *1733, musico instrumen.*
*Joh. Christoph Kellner *1720, musicus (Bruder von Joh. Peter Kellner)*
*Joh. Peter Kellner *1719, musicus (Sohn von Caspar Kellner)*
*Leonhard Frischmuth *1721, musico*
*Joh. Christoph Kellner *1736, musico (Sohn von Joh. Peter Kellner)*
*Joh. Peter Napf *1721, musicus - lyregius, insignis, ad pietasem com poptus*
Theodor Greiner, Andreas Wolf,
Joh. Nicol Böttner, musico

1758:

*Joh. Christoph Kellner *1720, musicus - bene respondere, possunt, curant fua*
*Joh. Peter Kellner *1719, musicus- abest (fortgegangen)*
*Leonhard Frischmuth *1721, musico - abest*
*Joh. Christoph Kellner *1736, musico*
*Joh. Peter Napf *1721, musicus - exercitalus*

1761:

*Joh. Peter Schmidt *1733, musius - non male (nicht schlecht),*
*Joh. Peter Kellner *1719, musicus - abest*
*Leonhard Frischmuth *1721, musico - abest*

1764:

*Joh. Peter Schmidt *1733, musicus - non, male,*
*Joh. Heinrich Heyer *1733, musicus - abest*
*Joh. Christoph Kellner *1720, musicus - bene respondere, curant fua, ter*
*Joh. Martin Kellner (Sohn von Joh. Christoph), *1750, musicus - non male, diligentes)*
*Joh. Peter Kellner *1719, musicus - abest*

1769:

*Joh. Peter Schmidt *1733, musicus - non, maltum, curant fua, ter*
*Joh. Martin Eschrich *1745, musicus - bene respondet*
*Joh. Christoph Kellner *1720, musico*
*Joh. Martin Kellner *1750*
*Joh. Peter Kellner *1757*
*Joh. Peter Kellner *1719, musicus*

1773:

*Joh. Peter Schmidt *1733, musicus*
*Joh. Christoph Kellner *1720, musicus¹¹*
*Joh. Martin Kellner *1750*
*Joh. Peter Kellner (Sohn von Christoph Kellner) *1757*
*Joh. Martin Eschrich *1745, musicus - bene respondet*

Was bedeutet hier genau „musicus“ oder „musico“? Da sich auch Schüler von Johann Peter Kellner darunter befinden, ist dieses ein Hinweis darauf, dass es sich hier

¹¹ Christoph Kellner wurde 1742 Pate bei einem Sohn von Carl Ulrich Eschrich in Geschwenda, Kellner wird im Kirchenbuch von Geschwenda als „Musikus aus Gräfenroda“ bezeichnet.

wirklich um professionelle Musiker handelt. Ein anderer Aspekt wird hier ebenso deutlich, dass ein sich in Ausbildung befindender Lehrer im Herzogtum Gotha in erster Linie als Musiker angesehen worden ist. Das ist ein Hinweis auf den Stellenwert der Musik.

Aber womit verdiente ein Musiker auf dem Lande seinen Lebensunterhalt? Eine Untersuchung über die Musikkultur und die Lebensumständen von Musikern auf dem Lande ist bisher kaum realisiert worden. In der Musikwissenschaft gibt es zwar erste Ansätze, die „Adjuvantenkultur des 18. Jahrhunderts“ zu untersuchen, wobei aber im Wesentlichen von Laienmusikern ausgegangen wird.

Einige Hinweise auf Verdienstmöglichkeiten für Musiker gibt es doch.

Als Erstes muss die 1744 erwähnte Oboistenbande¹², die zu allen öffentlichen Umzügen in und um Gräfenroda aufspielte, erwähnt werden. Gern wurden Musiker als Hauslehrer von wohlhabenden Familien angestellt, wie von dem Förster Gundermann von Gräfenroda-Dörrberg. Ebenso stellten adlige Herren¹³ Musiker gern als Gutsverwalter oder zu anderen Diensten an, da sie so zu Feierlichkeiten ihre eigenen Musiker zur Hand hatten. Wie bei den Schulmeistern auf dem Lande auch, gehörte ein Mindestmaß an landwirtschaftlicher Arbeit für den eigenen Lebensunterhalt dazu. Also werden sie, je nach Verdienstmöglichkeit, mit ihren Händen auch „grobe Arbeit“ verrichten haben müssen.

„Oft sind die Musicanten auf dem Lande, welche die gantze Woche über mit grober Arbeit beschäftigt gewesen, nicht im Stande das künstliche in Stücken herauszu bringen“¹⁴.

Insofern wird es einen fließenden Übergang zwischen Laien- und Berufsmusikern gegeben haben.

Eine Trennung nach heutigen Gesichtspunkten zwischen Profimusikern und Laienmusikern scheint für das 18. Jahrhundert nicht ganz so einfach zu sein.

Durch die um 1642 erlassene Adjuvantenverordnung waren aber alle Musiker verpflichtet, den Schulmeister bei der Musikausübung im Gottesdienst zu unterstützen (Adjuvant = Unterstützer). Fehlende Musiker wurden durch fähige Laienmusiker ergänzt. So ist vielleicht die große Blüte der Adjuvantenmusik im 18. Jahrhundert durch das gemeinsame Musizieren von professionellen Musikern und Laienmusikern zu erklären, der für diese ein Ansporn und Unterricht zugleich war.

Nicht zu vergessen sind die Schüler von Joh. Peter Kellner, deren Zahl nach Christoph Kellner im Jahr

¹² Valentin Scherlitz fand nach seiner Ausbildung bei Kellner eine Anstellung in einer Oboistenbande, später Kammermusikus in der Hofkapelle und Hoforganist in Gotha

¹³ so fand z.B. Johann Georg Gressler von 1749-1751 eine Anstellung beim Herrn von Röder aus Geschwenda-Molsdorf, Johann Andreas wurde Gutsverwalter in Molsdorf bei Herrn von Gotter, der ihm eine Weiterbildung zum Hornisten finanzierte (Autobiographie von Joh. Andreas Kellner, Kirchenarchiv Eisenach)

¹⁴ Oberkonsistorium Gotha, Loc 46 Kirchenmusik, Nr. 3 die Verbesserung der Kirchenmusik 1765



etwa bei 4 bis 5 Schülern lag. Sie standen ihm nicht nur als Sänger und Generalbaßspieler zu Verfügung, sondern erlernten ebenso das Violinenspiel. Als besonders begabter Instrumentalist hob sich z. B. der aus Frankenhain stammende Joh. Georg Gressler hervor, der im Brückner¹⁵ als guter Violinenspieler gelobt wird. Er hat in Gotha einen weiterführenden Violinenunterricht bei dem Violinisten Hien bekommen, ebenso wie später Joh. Christoph Kellner.

Über die musikalischen Fähigkeiten der Musiker können wir heute keine Aussagen mehr treffen. Anhand der aufgeführten Werke¹⁶ muss das Niveau der Musiker auf dem Lande aber beachtlich gewesen sein. Viele Musiker erhielten während ihrer Schulzeit am Gymnasium in Gotha weiterführenden Unterricht¹⁷. Wenn wir also nicht einem Vorurteil unterliegen wollen, können wir keine Aussagen über spiel- und gesangstechnische Fähigkeiten der Kellner zu Verfügung stehenden Musiker treffen.

Ebenso bedeutsam für ein sich entwickelndes musikalisches Niveau, scheint die Gründung eines „Collegium musicum“ auf dem Lande gewesen zu sein. So berichtet der Pfarrer von Wandersleben:

*Das Collegium musicum selbst wird Sonntags Nachmittags nach beiden geendigten Gottesdiensten, die Erntezeit ausgenommen, allzeit gehalten und durch dieses Exercitium werden die Adjuvanten dergestalt geübt, daß sie nicht nur Sinfonien und Concert-Stücke mit allen Instrumenten darselbst aufführen, sondern auch der Kircheninstrumentalmusic dazu geschickter spielen können.*¹⁸

Gesangsolisten in Gräfenroda

Da auf den Dörfern im 18. Jahrhundert noch keine Frauen als Solisten mitwirken durften, kamen als Altisten oder Sopranisten nur die Kinder der oberen Klassen, also etwa 12-jährige Knaben oder Auszubildende des Schulmeisters in Frage. In der Schule wurden die Kinder im „Choralsingen“ und ab dem 9. Lebensjahr im „Figural-singen“ unterrichtet. Knaben, die im Singchor mitwirken durften, wurden in der Singstunde weiter gefördert¹⁹. Die Anzahl der Knaben im Singchor war begrenzt und kann als eine besondere Auszeichnung für diese Knaben angesehen werden.²⁰ Die fähigsten Sänger werden aber die Tenor- oder Basssolisten gewesen sein, so dass zu erwarten sein müsste, dass ihnen die meisten und

schwierigsten Arien in Gräfenroda zugewiesen worden sind. Johann Peter Kellner selbst wird gut und gern gesungen haben. So hat er zum Neujahr (wohl vom Kirchturm) gesungen²¹, welches üblicherweise mit Pauken und Trompeten geschah.

Auch der von Peter Kellner unterrichtete Bruder Andreas Kellner muss ein guter Sänger gewesen sein, da Zacharias Heinrich Brandt sich im Gesang von ihm in Molsdorf, statt von dem dortigen Kantor, unterrichten ließ.

Peter Harder



Waldhorn aus dem 18. Jahrhundert?
Foto: Gräfenroda 1953

Impressum

Kellner-Kurier der
Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft
Waldstr. 141
99330 Gräfenroda

Peharder@gmail.com

Nr. 1 Januar 2011
Fotos Seite 1 und 2 R. Heyer

Redaktion: Dr. Ilona Böttcher, Vera Diller

Mitgliederzeitung - erscheint jährlich

15 Brückner, 1761, 3. Theil 7. Stück S. 70F Selbstbiographie

16 u. A. Kantaten von Stölzel, Telemann in Gräfenroda und Thörey, siehe auch „Johann Peter Kellner & Gräfenroda“, Kantaten in Angelroda Autobiographie von Ch. Heinrich Rinck

17 Siehe Kellner-Schüler: Ringk, Christoph Kellner, J.G.Gressler, Valentin Scherlitz

18 aus den Urkunden des Turmknopfes aus dem Jahre 1786, ein COLLEGIUM MUSICUM in Wandersleben, Pfarrarchiv Wandersleben

19 Joh. Georg Gressler, Lebensbeschreibung: „...Zu dem Ende ließ er (Vater) mir in meinem neunten Jahre die Grundsätze im Singen beybringen...“ Brückner, „Sammlung verschiedener Nachrichten zu einer Beschreibung des Kirchen- und Schulentaates im Herzogthum Gotha“ Großkochberg

20 „Es wurde mir aber dabey vergönnet, in hiesiger Schule, bey dem damaligen Schuldienner Nagel, die Sing-Stunde zu besuchen“ Lebensbeschreibung Jo. Peter Kellner

21 Gemeinde Rechnung 1758/59 „Dem Cantor Kellner, das er der Gemeinde das neue Jahr gesungen“

PER IL CEMBALO SOLO.

SONATA
IV^{ta}
Andante.

N^o. LXXII.

fi. sott.

Sonate IV A-Dur, 1. Satz Andante Moderato, anonym, 1756, Forschungsbibliothek Gotha Mus. 2°00032h/02 R, Werkverzeichnis N03:04